

11  
er  
1  
3  
ri  
er  
est.  
U.  
3  
ei  
3  
5  
6  
nd  
12  
on  
ri-  
rg  
5  
v.  
nd  
6  
7  
v.  
en  
06  
8  
8  
10  
est.  
20  
12  
der  
12  
fe  
1  
2  
rg,

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

Nr 109. Dienstag, den 19. April 1831.

Leipziger Messunterhaltung.

Eine in Deutschland äußerst seltene und noch seltener gelungen zu nennende Unterhaltung hat uns Herr D. Langenschwarz durch seine

Improvisation

angekündigt, wovon er künftigen 25. April die ersten Proben ablegen will. So bekannt und beliebt und gewöhnlich das Improvisiren oder aus dem Stegreifdichten in Italien, und so leicht es dem Verhältnißmäßig ist, da die Sprache eine außerordentliche Biegsamkeit hat, so ungewöhnlich und schwierig ist es von jeher in Deutschland gewesen, man müßte denn das bis ins letzte Viertel des vorigen Jahrhunderts hinüber reichende aus dem Stegreife gespielte Lustspiel mancher Bühnen dahin rechnen, in welcher von guten Köpfen, wie Schuch, Bernardon, Brandes, Schröder &c. unglaublich und so viel geleistet wurde, daß die Darsteller derselben lange Zeit auf ihre Cameraden, welche in dem regelmäßig geschriebenen Lustspiele auftraten (in der sogenannten *commedia dell' arte*) stolz herabblickten. Es war auch in der That keine kleine Aufgabe, drei, vier und mehrere Personen auftreten zu lassen, und den ganzen Dialog auf der Stelle nach einem bloßen Scenarium zu bilden, das in der Coulisse hing und den Gang der Handlung, das aufeinander-

folgende Erscheinen der Personen im Allgemeinen enthielt. Und vergessen darf man nicht, daß doch dergleichen oft Wochen lang fast täglich gesehen wurde, mithin dieselben Witz, Scherz und Intriguen nicht etwa zu schnell wiederkehren durften. Doch, davon abgesehen, haben wir in neuerer Zeit, mit Ausnahme des Herrn Wolf in Weimar, fast gar keine Spur von dieser Richtung des Geistes, welche eine Fruchtbarkeit der Phantasie, eine Gewandtheit in der Sprache, einen Schatz von historischen, mythologischen und andern Kenntnissen, voraussetzt, wie sie sich auch beim besten Kopfe selten zusammen findet. Daß ein guter Dichter auf der Stelle von Liebe und Wein und Freude begeistert ein gutes Gedicht unter Ruß und Becherglase singe, ist etwas nicht Ungewöhnliches. Eines der herrlichsten Gesellschaftskieder \*), das uns noch alle Tage erfreut, ward bei solcher Gelegenheit von Süniger aus dem Stegreif gedichtet, als er mit Reinicke und andern Freunden beim anacreontischen Mahle saß. Allein hierbei ist Stoff und Form dem Dichter überlassen. Anders ist es, wo sich derselbe dieser Wahl ganz und gar begiebt; wo er seinen Umgebungen erlaubt, aus dem, was in dem

\*) Wenn wir nicht irren: Genießt den Reiz des Lebens &c.